

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

72 (12.2.1917) Abendblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Wochensatz: Wochentlich zweifach. — Bezugspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.—, ins das Haus gebracht M. 3.30, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.— gegen Vorauszahlung.

Einzelgebühren: Die einseitige Annoncenzeile oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 30 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

Annahmestellen: In der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Poststraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Preussische Politik: Dr. G. H. Müller; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichts- und Sport, Handel und letzte Drachberichte: Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen: Mathilde Schumann; sämtlich in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 10 bis 11 Uhr, nachmittags 4 bis 6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Pfaffenstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 72 76. Jahrgang. Karlsruhe, Montag, 12. Februar 1917 76. Jahrgang. Abendblatt.

Schwere Verluste der Engländer.

Der deutsche Tagesbericht.

W.W. Großes Hauptquartier, 12. Febr. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern

Teillich von Armentières und südlich des Kanals von La Bassée scheiterten durch lebhaftes Feuer vorbereitete englische Angriffe.

Zugüber lag starke Artilleriewirkung auf unseren Stellungen beiderseits der Aisne. Während der Nacht griffen die Engländer sechs mal die zerstörten Gräben von Serre bis zum Fluß an. Alle Angriffe sind abgewiesen worden. Der Feind, dessen Sturmtruppen vielfach Schneehemden trugen, hat in unserem Abwehrfeuer nördlich von Serre im Nahkampf schwere Verluste erlitten. Die Räumung einer unbrauchbar gewordenen Grabenlinie südlich von Serre war vor einsetzenden englischen Angriffen planmäßig und ohne Störung durchgeführt worden.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Vorstöße unserer Sturmtruppen an der Düna und bei Haffelin westlich von Luga gelangen in vollem Umfang. Bei Haffelin wurden 2 Offiziere, 40 Mann und ein Maschinengewehr eingebracht.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph

In den Bergen zu beiden Seiten des Ditzo-Tales und in der Putna-Niederung vielfach Zusammenstöße von Streifabteilungen.

Seereschutzgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen am Sereth Postengeplänkel. An der unteren Donau mäßige Artillerietätigkeit.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Die Tagesberichte der Bulgaren.

W.W. Sofia, 12. Febr. Amtlicher Bericht vom 11. Februar. Mazedonische Front. Während des ganzen Tages hat der Feind ein ziemlich heftiges Geschütz- und Minenfeuer unterhalten, das gegen Abend in ein Trommelfeuer auf unsere Stellungen südlich vom Doiransee überging. Gegen 10 Uhr abends ging ungefähr ein Bataillon der Engländer gegen unsere Stellung vor, wurde aber von unseren Truppen mit Bajonetten und Bomben angegriffen und blutig zurückgeworfen, wobei es schwere Verluste an Toten, Verwundeten und Gefangenen erlitt. Viele tote Feinde liegen in und vor unseren Drahtverhauen. Wir erbeuteten ein Maschinengewehr, Infanteriegewehre und andere Kriegsvorräte. Unter den Gefangenen befindet sich ein englischer Offizier. Auf der übrigen Front ziemlich schwache Artillerietätigkeit von beiden Seiten und Feuerwechsel zwischen Vortruppen. Lebhaftes Flieger-tätigkeit im Wardaral und längs der bulgarischen Küste zwischen Metta und Struma. — Rumänische Front. Durch Geschützfeuer haben wir Abteilungen feindlicher Infanterie gestreut, die auf dem linken Ufer des St. Georgkanals nördlich von Tulcea sichtbar wurden.

Sprengung eines Kabels zwischen England und Dänemark.

Frankfurt a. M., 12. Febr. Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Kopenhagen vom 11. Febr. gemeldet: Eines der beiden Kabel, die England mit Dänemark verbinden, ist, wie ich zuverlässig erfahre, gesprengt worden.

Durch die Sprengung des einen Kabels ist die bereits schwierige Uebermittlung von Nachrichten aus Amerika und England nach Skandinavien noch mehr erschwert worden. Die drei bestehenden englisch-skandinavischen Linien sind bereits stark belastet gewesen, so daß durch die Sprengung dieses Kabels, wie „Politiken“ schreibt, die Verhältnisse verzweifelt werden. „Politiken“ redet mit der Möglichkeit der Sprengung des zweiten englisch-dänischen Kabels. In diesem Fall sei Dänemark, da die Verbindungen von England nach Norwegen und Schweden stark belastet seien, praktisch gesprochen, von Großbritannien abgeschnitten. Eine Reparatur des gesprengten Kabels sei unmöglich, da die große nordische Telegraphengesellschaft begrifflicherweise ihren Kabeldampfer nicht in die Gefahrezone zu senden denke. Die drahtlose Verbindung zwischen Lyngby und der Station Valsby-Union an der Westküste Irlands sei auf Initiative Englands bereits im ersten Kriegsjahr abgebrochen worden.

Die in der letzten Zeit auffallend starke Verpöschung der englischen Nachrichten findet nun durch die Sprengung des Kabels ihre Erklärung. Auch als das Kabel noch völlig intakt war, wurde übrigens wegen der Ueberlastung ein Teil der Nachrichten für Dänemark über Norwegen und Schweden geleitet.

Die deutsche Seesperre.

Versehrte Schiffe.

W.W. London, 11. Febr. Nach einer Blokkadmeldung soll der englische Dampfer „Dee Tree“ (1277 Tonnen) versenkt worden sein.

W.W. London, 10. Febr. Blokkadmeldet: Der englische Dampfer „Japanese Prince“ und die norwegischen Dampfer „Elabore“ und „Savgard“ wurden versenkt. Der Kapitän der „Elabore“ ist gelandet; der Matrosen und ein Mann werden vermisst.

O Haag, 10. Febr. Regle Nacht wurden acht Mann des Segelloggers „Marianne Sch. 235“, der versenkt wurde, an Bord des Leuchtschiffes Terhellingsbant gebracht.

W.W. London, 10. Febr. Blokkadmeldet, daß die englischen Dampfer „Kullington“ und „Matola“ versenkt wurden. Die Besatzung des „Kullington“ wurde gelandet. Der norwegische Dampfer „Goldbaken“ soll versenkt worden sein; 2 Mann sind umgekommen. Der norwegische Segler „Storskow“ wurde von einem U-Boot versenkt.

W.W. Christiania, 10. Febr. An das Ministerium des Äußeren gelangte ein Telegramm aus Grimsby, demzufolge ein Tauchboot am 8. Februar 7 Uhr 45 Minuten vormittags einen Angriff ohne Warnung auf den Dampfer „Ida“, der mit Ballast von Leith nach London unterwegs war, gemacht habe. Ehe das Tauchboot gestoppt wurde, feuerte es vier Schüsse ab, danach im ganzen über 20 Granaten. Zwei Mann wurden getötet, fünf verwundet. Als der Rest der Besatzung in die Boote gegangen war, wurde das Schiffe eingestrichelt und die Mannschaft des Tauchbootes versenkte das Schiff mittels Bomben. Ein britischer Torpedojäger nahm die Dampfermannschaft auf.

Die Vernichtung der alliierten Handelsflotte.

W.W. Haag, 11. Febr. Das Blatt „Länderland“ hält in absehbarer Zeit die Vernichtung der alliierten Handelsflotte möglich. Es schließt aus Wilsons Zaudern und dem glücklichen Umstande im „California“-Fall auf eine Kriegsablenkung Amerikas. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ vermutet bei den 30 000 Tonnen Verlust allein an der französischen Küste eine baldige fühlbare Wirkung, zumal bei der starken Verminderung der neutralen Schifffahrt nach den Entente-Ländern.

Der Fall „California“.

W.W. Bern, 10. Febr. „Matin“ meldet aus New York: Amerika wird wahrscheinlich im Falle der „California“ nichts unternehmen, da keine Amerikaner dabei zum Opfer gefallen sind. Die Meeder weigern sich, ihre Schiffe fahren zu lassen, weil die Regierung keine Bürgschaft übernimmt. Die American Line macht alle Fahrten ungenügend. „Petit Parisien“ meldet aus Washington: Der amerikanische Handel ist durch die deutsche Regierung tatsächlich

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Walterleigs Nachfolger. Aus Leipzig wird der „Voss. Zeitung“ gemeldet: Der Rat der Stadt wählte zum Nachfolger des verstorbenen Intendanten Geheimen Hofrats Walterleigs den bisherigen Hofrat Dr. Meyer-Waldeck in Dresden zum Intendanten der städtischen Theater. Der neue Leipziger Intendant Wolfgang Alexander Meyer-Waldeck steht im 55. Lebensjahre. Er stammt aus Petersburg, wo sein Vater Rektor der dortigen Universität und Herausgeber der Deutschen Petersburger Zeitung war. Dem Intendanten des Mannheimer Hoftheaters, P. A. B. wurde der junge Meyer-Waldeck als Dramaturg an die Bühne berufen, sowie später als Prosa-Leiter des Berliner Theaters wurde, als Dramaturg an dieses Institut. Im Mai 1896 erfolgte seine Berufung als Dramaturg an die Dresdener Hofbühne. In dieser Stellung hat er nahezu anderthalb Jahrzehnte gewirkt. Private Gründe veranlaßten ihn, 1909 seine Entlassung zu nehmen. Seitdem hat er abwechselnd in Deutschland und in Ägypten gelebt, dabei immer in enger Fühlung mit Kunst und Wissenschaft bleibend. Der neue Leipziger Intendant ist der ältere Bruder des Gouverneurs von Kwantung, Kapitän zur See Meyer-Waldeck, der sich gegenwärtig in japanischer Gefangenschaft befindet.

Dans Müllers „Könige“ in Hamburg. Aus Hamburg wird uns geschrieben: Das historische Schauspiel „Könige“ in dem der Wiener Hans Müller die deutsch-österreichische Waffenbrüderlichkeit verherlicht, kam im Thalia-Theater zur erfolgreichen Uraufführung. Das Drama behandelt den eine Weile kritisch andauernden Zwiespalt zwischen Ludwig dem Bayern und dem Gegenkönig Friedrich von Österreich um die deutsche Kaiserkrone, der ja 1325 im schönsten freundschaftlichen Bild verhältnißlich abschließt. Die 3 Akte bringen die geschichtlichen Vorgänge in einer formell auffallend gewandt abgemessenen Fassung und in einer flüssigen Sprache, lassen aber eine Gestaltungskraft aus eigenem Geist heraus vermischen. Die Darstellung verdient alles Lob. Heinz Salfer von Berliner Leffing-Theater bot in der Rolle König Ludwigs eine ausgezeichnete Leistung. Ihm wurde reichlicher Beifall spendet.

Was ist eine Premiere? Eine interessante theaterrechtliche Entscheidung fällt laut „B. L. A.“ das Berliner Landgericht I, in der Klage einer bekannten Operetten-Sängerin gegen eine große Berliner Bühne. Die Künstlerin hatte sich in ihrem, die ganze Saison umfassenden Vertrag, der Recht enthält, in jeder Premiere eine tragende Rolle über-

tragen zu erhalten. Dieser Verpflichtung kam die Direktion bei Beginn der Saison auch nach, indem sie die Sängerin in dem zuerst herausgegebenen Schauspiel auch beschäftigte. In der darauf folgenden Neuauflage wurde sie jedoch gar nicht beschäftigt. Die sich durch diese Maßnahme in ihren Rechten geschädigt fühlende Schauspielerin hielt das Verhalten der Direktion für einen ausreichenden Grund zur sofortigen Auflösung des Engagementsvertrages. Sie erhob Klage auf Ertrag des Schadens, der in entgangener Gage und Honorar besteht. Die Theaterleitung wachte ein, mit der Verpflichtung zur Beschäftigung in der „Premiere“ sei sie nur verbunden, die Mägen in der Saison aufzutreten zu lassen, und dieser Verpflichtung sei sie auch nachgekommen. Das Landgericht gab den Begriff „Premiere“ nicht die von der verklagten Bühnendirektion gewünschte Auslegung, was vielmehr der Künstlerin den geforderten Schadenersatz zu. Mit Premiere sei, so heißt es in der Begründung, nicht nur die Haupt-Premiere der Saison gemeint, sondern auch jede spätere, in der Folgezeit bis zum Schluß der Spielzeit. Die Nichtbeschäftigung war ein wichtiger Grund zur Lösung des Vertrages. Die Direktion müsse die Künstlerin schadlos halten, bis sie neues Engagement gefunden hat, längstens bis Vertragsablauf.

Ein Holbein-Bildnis nach New York verkauft. Wie die „Times“ meldet, wurde der zuletzt im Besitze Sir John Ramsden in Bulstrope Park, Buckingham, befindliche Holbein von diesem an Herrn Henry Goldmann für einen sehr hohen Betrag verkauft. Dieses interessante Gemälde war zuletzt Gegenstand einer im „Burlington Magazine“ im Jahre 1911 erschienenen Arbeit des verstorbenen Kunsthistorikers Dr. Paul Ganz, der die Ansicht vertrat, daß es sich um das eine im Verzeichnis der Sammlung der Altesse Gräfin von Krundel um 1654 aufgeführte Gemälde, das „Ritratto d'un Musico“ genannt wird, handelt. Dr. Ganz war der Meinung, das Bild stelle Jean de Dinteville, Seigneur de Polisy, einen der beiden Gefandten auf dem berühmten Gemälde Holbeins in der National-Galerie dar. Aber Arthur Chamberlain schrieb zwei Jahre später, daß Dintevilles Besuche in England von viel zu kurzer Dauer waren, um es wahrscheinlich erscheinen zu lassen, daß er so kurz nach Vollendung des großen Gemäldes noch ein zweites Bildnis seiner Person habe aufhängen lassen. Chamberlain stellte fest, daß das Gemälde 1855 bei dem Auktionar-Berlin katalogisiert war, und zwar unter der Bezeichnung „Nicolaus Lord Baux“. Ein ganz besonderes kunsthistorisches Problem war es, die Natur eines Schand-

gegenstandes festzustellen, den der Unbekannte auf dem Bilde trägt. Dr. Ganz glaubte, in ihm eine Stimmgabel zu erkennen, während Mr. Sydney Churhill, der englische General-Konul von Neapel, darauf hinwies, daß Dr. Fidor in Wien ein genaues Gegenstück zu diesem eigenartigen Schand in seiner Sammlung besitze, und daß es sich um ein Federmesser handle, das auch noch Jahnstocher, Christoffel und Haerzange enthalte. Ein ähnlicher Gegenstand erscheint auf einem Stiche Aldrovandus aus dem Jahre 1539. So viel ist jedenfalls sicher, daß Holbein ein Vertrat des Nicolaus Lord Baux gemalt hat, zu dem sich zwei Entwürfe in Windsor Castle befinden. Das Ramsden-Gemälde gleicht dem einen derselben in verblüffendem Maße. Außerdem ist bekannt, daß Lord Baux ein geübter Spieler der Viola da gamba war, und auf dem Gemälde hält der Dargestellte ein solches Instrument in der Hand!

Der Bauernfeldpreis wurde, wie der „Voss. Ztg.“ aus Wien gemeldet wird, im Betrage von 5000 Kronen an sechs Dichter aufgeteilt: Rudolf Alexander Schröder, dessen schonem Unter-Überbekung sehr gerühmt wird, den Tiroler Lyriker Arthur v. Wallpach, der als Landesdichter in seine Verge gestiegen ist, den Salzburger Arzt und Herzoglicher Sekretär v. Schiller, der Lyrikerin Gertrud Reisch, den altväterlichen Pölsdichter Hans Traungruber und einem noch unbekanntem Dichter Anton Matosch.

Bunte Chronik.

Wie spart man Strichwolle? Zur Erparnis von Strichwolle wird der „Zeitschrift für Abfallverwertung“ von Professor Ruffar-Göbel geschrieben: In der jetzigen Zeit ist nicht nur jede Abfallverwertung geboten, sondern auch darauf zu achten, das vorhandene Material möglichst lange vorhält. Wir war es nun wie jedem von uns sehr unangenehm, daß meine Wollestrümpfe so rasch Löcher bekommen, mit deren Stopfen ein starker Verbrauch an Strichwolle verbunden ist. Vor drei oder vier Jahren habe ich deshalb angefangen, alle paar Tage einen viertel Liter Kalkum in die bereits angelegenen Stiefel, nach Zurückgehen der hinteren Strümpfe, zu füllen. Für 10 Premie Kalkum reichen so etwa 6 Wochen. Das Innere der Stiefel wird dadurch bald wie poliert, und die mit Kalkum getränkte und dadurch ebenfalls weit reibungsloser gemachte Wolle gleitet in ihnen ganz leicht hin und her. Ich schätze die auf diesem Weg erzielte Erparnis an Strichwolle auf reichlich 50 Prozent.

stodiert. Die amerikanischen Dampfer werden von ihren Besitzern in den Häfen zurückgehalten.

Im Zeichen des ungeschwächten U-Bootkrieges.

O Berlin, 11. Febr. Unter dem 10. Februar meldet laut "Tag" die "Neue Zürcher Zeitung" aus dem Haag: Am 8. Februar sei die Höchstleistung des Unterseebootkrieges mit 35 versenkten Schiffen aufgestellt worden. Als die Gesamtzahl der seit 1. Februar erlegten Raumschiffe nennt das Blatt 300 000, eine Zahl, die zwar nicht als authentisch angesehen werden darf. Das Blatt fügt hinzu, daß infolge solcher Ergebnisse des ungeschwächten Unterseebootkrieges kein holländisches Schiff sich in die See getraue.

O Christiania, 11. Febr. Der Gesamtverlust in den letzten 24 Stunden betrug mehr als 39 000 Tonnen, bis jetzt sind 330 norwegische Dampfer durch den Krieg vernichtet.

O Berlin, 11. Febr. Heute liegt lt. "D. Z." hier keine Nachricht von versenkten englischen Schiffen oder in englischen Diensten befindlichen Schiffen vor. Das ist auffällig, denn während der letzten drei vorausgehenden Tage belief sich die Gesamttonnage der versenkten Schiffe auf 95 000-100 000 Tonnen. Es ist ganz unwahrscheinlich, daß an dem darauf folgenden Tage keine Verluste eingetreten sein sollen. Viel wahrscheinlicher ist, daß die englische Behörde angesichts der Bestürzung, die die ersten Verlustziffern nach dem Verhängen des verheerenden U-Bootkrieges hervorgerufen haben, mit den weiteren Veröffentlichungen zurückhält, umsofort ihr auch von englischen Blättern der Vorwurf gemacht wurde, daß die Veröffentlichungen in der ungeschicktesten Weise erfolgt seien.

Englische Abwehrmaßnahmen.

* Haag, 11. Febr. ("Briff. Bg.") Folgende Abwehrmaßnahmen gegen den Unterseebootkrieg hat Lord Curzon in Aussicht gestellt: Die Vermehrung der Torpedozerstörer, die die Schiffe zu begleiten haben, die Bewaffnung der Handelsflotte, die Entwicklung jeder Art von Erfindungen für die Herstellung von Unterseebooten, ungeschwächter Bau neuer Schiffe. Lord Curzon fügte jedoch hinzu, daß gleichzeitig eine Einschränkung der Einfuhr stattfinden müsse, was gut getragen werden könne, da man bisher kaum Luxus gelebt habe. Benzin für Privatautomobile wird nach April überhaupt nicht mehr abgegeben werden und auch die Papierabgabe wird nach dem 1. März eingeschränkt werden. Zu einer allgemeinen Rationierung hat man sich jedoch nicht entschließen können.

Der Nahrungsmittelkontrollen Lord Devonport richtet lediglich eine dringende Aufforderung vor allem an die Frauen zur Sparsamkeit, und es werden folgende Normen für den Verbrauch aufgestellt: Brot 4 lb., Fleisch 2 1/2 lb., Zucker 4 lb.

Englische Lügenmeldungen.

W.B. Berlin, 11. Febr. Die englische Zeitung "Daily Telegraph" vom 11. Januar schreibt:

Nach in Washington vorliegenden beschworenen Zeugenaussagen haben deutsche Unterseeboote die in Rettungsbooten befindlichen Mannschaften versenkter Schiffe mit Artillerie beschossen.

Es handelt sich offenbar um den Fall des englischen Dampfers "Eva Stone", von dem bereits kürzlich berichtet wurde. Sobald die Meldung des betreffenden U-Bootes vorliegt, wird die Angelegenheit im einzelnen klar gelegt werden. Es kann aber jetzt bereits mit aller Bestimmtheit berichtet werden, daß das deutsche U-Boot niemals absichtlich in Rettungsbooten befindliche Ueberlebende beschossen hat oder beschließen wird. Die vorliegende englische Meldung charakterisiert sich als tendenziöse Stimmungsmache und als ein erneuter aber vergeblicher Versuch die Erinnerung an die traurigen Fälle englischer Barbarei zu erfrischen. Es wird England nie gelingen, das Gedächtnis an den Fall "Baralong", "King Stephen" und "Crompton" in der zivilisierten Welt zu unterdrücken.

O London, 9. Febr. Die Admiralität gibt bekannt: Der englische Dampfer "City of Birmingham" wurde ohne Warnung am 27. November vorigen Jahres durch ein feindliches U-Boot torpediert, als er 126 Meilen von der nächsten Küste entfernt war. Der Dampfer hatte eine Besatzung von 145 Mann und 170 Personen an Bord, von denen 90 Frauen und Kinder waren. Um diese Zeit war schwerer Wellengang, aber innerhalb 10 Minuten nach der Explosion waren alle Boote mit allen Passagieren und der Mannschaft niedergelassen und frei vom Schiff. Im Einklang mit der englischen Seetradition blieb der Kapitän an Bord, bis das Schiff unter ihm sank. Er wurde eine halbe Stunde später aufgefunden. Das Verhalten der Mannschaft und Passagiere war durchweg bewundernswürdig. Nach dem Bericht des Kapitäns nahmen die Frauen ihre Plätze in den Booten ruhig ein, als wenn sie zu ihren Mahlzeiten gingen und als sie in ihren Booten waren, begannen sie zu singen. Drei Stunden später wurden die Boote von einem Hospitaldampfer aufgenommen. Dort stellte sich bei der Nachzählung der Passagiere und Mannschaften heraus, daß der Schiffszug und drei Leute der Mannschaft sich nicht unter den Ueberlebenden befanden und wahrscheinlich ertrunken sind.

Am 27. November 1916 ist nach einer eingegangenen Meldung ein größerer grau bemalter und mit einem Geschütz bewaffneter Regierungstransporter vernichtet worden. Dieser bewaffnete Regierungstransporter war der englische Dampfer "City of Birmingham". Wäre die "City of Birmingham" kein Regierungstransporter, sondern ein Passagierschiff gewesen, wie die englische Admiralität aus leicht erkennbaren Gründen jetzt behauptet, die Welt glauben machen müßte, so hätte die englische Admiralität nicht mehr als zwei Monate geschwiegen.)

Die Kohlennot in Frankreich.

W.B. Bern, 10. Febr. Dem "Temps" zufolge haben die Direktoren der Pariserer Presse Depeschen an das Parlament gerichtet, um sofortige Maßnahmen zur Kohlenversorgung von Marseille zu fordern. Die Gasgesellschaft in Marseille hat nur noch für 14 Tage Kohlenvorrat, bereits jetzt sei die Kriegsindustrie beeinträchtigt.

O Berlin, 12. Febr. Dem "D. Z." zufolge mußte in Albi die große französische Glasfabrik schließen, da die Rohstoffzufuhr wegen Mangels aufgehört hat.

W.B. Bern, 10. Febr. In der gestrigen Sitzung des französischen Senats kam es bei Erörterung der Intervention über die Kohlenkrise zu heftigen Angriffen auf die Regierung. Besonders wurde dabei die Unfähigkeit des früheren Transportministers Sembat gerügt. Minister Gerriot verwarf eine Tagesordnung, in der Sembat ein Tadel ausgesprochen werden sollte, und stellte unter bittigen Bitten gegen Sembat die Vertrauensfrage. Rebharte Erregung. Sodann wurde eine Tagesordnung angenommen, in der der Regierung das Vertrauen ausgesprochen und gewünscht wird, sie möge der Kohlennot und der Transportkrise steuern.

W.B. Bern, 12. Febr. Wie der "Temps" berichtet, mußte auf der Pariser Ringbahn der Zugverkehr weiter eingeschränkt werden. Auf der Ostbahn verkehrt auf den Nebenlinien in jeder Richtung nur noch ein Zug täglich, auf den größeren Linien zwei Züge. Auch der Vorort- und Frachtverkehr wurde eingeschränkt.

Das deutsche Torpedoboot „V 69“ zurückerkehrt.

W.B. Berlin, 12. Febr. (Antlich.) Das deutsche Torpedoboot "V. 69" ist, nachdem es mit eigenen Mitteln seine Seefähigkeit wiederhergestellt hatte, in der vergangenen Nacht aus Genua ausgelaufen und heute früh wohlbehalten in einem deutschen Stützpunkt eingetroffen. Eines unserer Unterseeboote hat am 10. Februar in den Hoofden ein französisches Marineflugzeug abgeschossen, zerstört und die beiden Insassen gefangen genommen.

Der österr.-ungarische Tagesbericht.

W.B. Wien, 12. Febr. Antlich wird verlautbart: Oestlicher Kriegshauptplatz.

Im Putnall schickte ein russischer Handgranatengriff. Bei Unternehmungen von Patrouillen und Sturmabteilungen, die südlich von Haliß und nordwestlich von Woronzyn zur Durchführung kamen, wurden zwei Offiziere, 40 Mann als Gefangene eingebracht und ein Maschinengewehr erbeutet.

Italienischer Kriegshauptplatz.

Im Südsüdnord der Karsthochfläche und im Wipachtal war der Geschützkampf zeitweise recht lebhaft. Ein feindlicher Flieger warf in der Nähe von Trieste einige Bomben ab, ohne Schaden anzurichten. An der Tiroler Front führten unsere Truppen zwei Unternehmungen erfolgreich durch. Im Suggacetal nahm eine Abteilung des Infanterieregiments Nr. 14 eine feindliche Stellung südlich der Gailtalstraße, machte 2 Offiziere und 60 Mann zu Gefangenen und erbeutete ein Maschinengewehr, 2 Pistolenmaschinengewehre und 1 Minenwerfer. Im Ballarsa-Bischnitt überfielen die Kaiserlichen die italienische Vorstellung in der Lantschflucht und brachten 22 Gefangene und 1 Maschinengewehr ein.

Südöstlicher Kriegshauptplatz.

Am der Bojsa ist die Lage unverändert.

Der Bruch mit Amerika.

Deutsche Goldbestände nach Südamerika.

* Berlin, 11. Febr. Die "D. Z." meldet aus Christiania: Große deutsche Fonds- und Goldbestände wurden aus den Vereinigten Staaten nach Südamerika geschafft. Die deutschen Finanzleute hoffen, dadurch ihr Vermögen zu sichern, da sie meinen, Südamerika werde neutral bleiben. Sie beabsichtigen außerdem, den südamerikanischen Markt für den deutschen Handel nach dem Krieg zu bearbeiten.

Eine treffende Antwort.

W.B. Kopenhagen, 12. Febr. (Nicht antlich.) Georg Brandes teilt in "Politiken" mit: Die "New York Times" befragte mich in einem Telegramm vom 30. Januar, das jedoch erst am 4. Februar in meinen Besitz kam, wegen meiner Meinung zur Friedensnote Wilsons. Obgleich die Frage seit Abendung des Telegramms eine ganz andere geworden ist, konnte ich es nicht ohne Antwort lassen. Ich antwortete: Die Lösung Wilsons, Frieden ohne Sieg, ist genial. Sollte er jedoch nach dem Vorbilde Washingtons sofort allen Bürgern der Vereinigten Staaten verboten, irgend einer kriegführenden Partei Waffen oder Munition zu geben, oder zu verkaufen, so wäre der Friede schon längst wieder hergestellt. Geniale Lösungen sind gut, selten jedoch besser.

Gin Gegner der Wilson Politik.

W.B. Bern, 10. Febr. "Welt Wissen" meldet aus Washington: Senator Worts bekämpft im Senat die Schritte Wilsons gegen Deutschland und sagte, er betone, daß weder ein Privatmann, noch der Präsident, noch der Kongress berechtigt seien, die amerikanische Nation in den Krieg hineinzuziehen, oder ihren Frieden aus irgend einem falschen Gefühl des Mutes, des nationalen Ansehens oder der Würde heraus zu gefährden. Worts führte ferner aus, daß die Verantwortung für die "Lusitania"-Tragödie den Vereinigten Staaten zur Last falle, da sie trotz der Warnung Deutschlands das Schiff mit amerikanischen Bürgern abfahren ließen. Gegenwärtig müsse Amerika seine Schiffe und Staatsangehörigen außerhalb der Gefahrzone halten, bis der Krieg beendet sei.

Die spanische Note.

O Berlin, 10. Febr. Zu der Note Spaniens erfahren wir aus uninformierten politischen Kreisen, daß ihre Veröffentlichung durch Havas aufsehend auf eine Indiskretion zurückzuführen sein dürfte, da bisher ihr offizieller Text noch nicht in Madrid veröffentlicht worden ist. Der inzwischen hier auf offiziellem Wege stark verstimmt anzunehmende Wortlaut deckt sich im wesentlichen mit der Havas-Übersetzung. Der Note wird hier volle Aufmerksamkeit gewidmet. Es besteht dabei kein Zweifel, daß die spanische Regierung auch weiterhin ihre strikte Neutralität aufrecht erhalten wird.

Die Haltung Chiles.

W.B. Berlin, 12. Febr. Zuverlässige Nachrichten aus Chile besagen, daß die dortige Presse fast ausnahmslos ebenso wie die gesamte öffentliche Meinung sich nachdrücklich dagegen wehrt, von den Vereinigten Staaten ins Schlepptau genommen zu werden. Es werden vielfach bittere Bemerkungen über das Verhalten des exotischen Brasiliens gemacht.

W.B. Amsterdam, 11. Febr. Die "Times" melden aus Santiago, daß die chilenische Regierung am 8. Februar dem deutschen Gesandten eine Protestnote gegen den verheerenden U-Bootkrieg überreicht habe. Chile behalte sich für den Fall, daß seine Rechte verletzt werden sollten, Freiheit des Handels vor. Die Antwort Chiles an die Vereinigten Staaten werde vermutlich ablehnend lauten.

Das japanische Menetekel.

O Berlin, 11. Febr. Das "Acht Uhr-Abendblatt" meldet von der russischen Grenze: Die einflussreiche japanische politische Geheimpartei Genysha hielt dieser Tage in Tokio eine Konferenz ab, die sich mit der durch die Verdrängung des Seerrieges und der event. Teilnahme Amerikas am Krieg neu geschaffenen politischen Lage beschäftigte. Der Vorsitzende der Partei, Toama, erklärte, daß Japan gegenüber der Neuentwicklung der politischen Weltlage unumgänglich weiter so desinteressiert bleiben könne wie bisher. Japan müsse nunmehr alles unternehmen, um aus der gegebenen politischen und militärischen Lage größtmöglichen Vorteil zu ziehen.

Die Partei habe gewichtiges Material in den Händen, aus dem hervorgehe, daß Ministerpräsident Terada im Einverständnis mit dem Wladko und dem Genro eine bestimmte politische Richtung maßvoll und energisch verfolge, die durchaus im wohlverstandenen Interesse des Landes liege und die sich auch mit den Zielen der Partei Genyshas vollkommen decke. (Diese Partei verfolgt fast ausschließlich den Plan eines Groß-Japans im Stillen Ozean.) D. S.) Toama erklärte weiter, daß er Mitteilungen von unanfechtbarem Wert erhalten habe, die besäßen, daß Japan nunmehr entschlossen sei, die gegenwärtigen politischen Möglichkeiten rücksichtslos bis zum Äußersten auszunutzen. An der Konferenz wurde weiter erklärt, daß Japan aus der gegenwärtig im Gange befindlichen Verständigungsaktion mit den Vereinigten Staaten mindestens den Vorteil erreichen müsse, daß die Japanner in den Vereinigten Staaten volle Gleichberechtigung mit den anderen Staatsangehörigen erhalten müssen. Auch die Einwanderungsbeschränkungen müssten verschwinden. Die Partei sandte an den Premier Teruchi eine Vertrauensadresse, die heute ihm für eine energische Politik gegen Amerika vollste Unterstützung zu.

Unmenschliche Behandlung deutscher Kriegsgefangener in Frankreich.

W.B. Berlin, 10. Febr. Die "Nordd. Allg. Ztg." schreibt über die unmenschliche Behandlung deutscher Kriegsgefangener in Frankreich:

Der tiefste Abscheu erfüllt uns alle, als die Kunde von der bestialischen Behandlung unserer Kriegsgefangenen in Rußland zu uns drang. Jetzt wissen wir, daß Rußlands ritterlicher Verbündeter im Westen seinen asiatischen Kampfgewossen an Recht, Gerechtigkeit und Grausamkeit nichts nachgibt. In vielen Beweisen herrscht wieder ein neuer. Ein in der Schweiz internierter deutscher Kriegsgefangener berichtet über seine Erlebnisse als Kriegsgefangener in Frankreich. Die unermüdeten Kriegsgefangenen wurden von der Gefangennahme an fünf Tage lang auf der mit Stroh bedeckten ungetränten Erde wie eine Herde übernachtet. Später wurden sie in Baracken untergebracht. Ihr Lager bildet der nackte Erdboden. Die hinter der französischen Linie halten sie französische Schützengräben wieder in französischen Niederleihen eingezogen und waren dabei ständig in Gefahr, von deutschen Granaten getroffen zu werden. An Nahrung erhielten sie derartig wenig, daß sie sogar Wasser aus dem Straßenschmutz, die dort schon tagelang lagen und ganz verfaulen waren, sowie Rübenabfälle aufzufressen gezwungen waren, um nur ihr Leben zu fristen. Französische Offiziere wendeten sich an dem Anblick der hungernden Gefangenen. Sie geschämten, hoch zu Ross, Revolver in keine Schande und warfen diese an den Stellen in den Straßenschmutz, die die Gefangenen auf dem Wege von und zu der Arbeitstelle passieren mußten. Wenn dann die Gefangenen an diese Stellen kamen und infolge des Helfens bis in Rot liegenden Straßenschmutz gierig aufnahmen und verschlangen, fotografierten diese moralischen Bestien und würdigen Vertreter der "Glaubens-Nation" die Szene, um zu beweisen, daß die Vögel schon am Verhungern seien. Von den Gefangenen wird eine Arbeitsleistung von elf Stunden täglich, auch Sonntags, ohne Aussetzung verlangt. Für beschädigte Kleidungsstücke gab es weder Ersatz, noch die Möglichkeit, sie auszubessern, so daß viele im Winter mit gerissenen Schuhen, ja sogar barfuß die Arbeit verrichten mußten und sich die Füße einfroren. Weder Wäschegelegenheit noch die Möglichkeit, die Wäsche zu wechseln oder nasse Kleidung zu trocknen, war vorhanden. Dazu lagen die Gefangenen nachts derartig aneinander gepreßt, daß das Verlassen des Schlafraumes zu einer Unmöglichkeit wurde. Als Folge des Schmutzes und der mangelnden Nahrungsaufnahme sowie der Missetaten sich natürlich Ueberbacknahmen des Ungeziefers und schwere Krankheiten ein, so daß viele Gefangene nur noch wunden Leiden trugen. Ein sich krank meldete und nicht arbeitete, erhielt überhaupt kein Essen und wurde von dem beauftragten Arzt für vollständig gesund erklärt. Einer von ihnen hatte sich im Winter die Füße erfroren und ging noch im April an Krücken; er wies jedes Lebens ein Krüppel blieb. Bei einem anderen war der ganze Körper mit Geschwüren förmlich überzogen. Erst ganz zuletzt begann man, die Schwerkranken in ein Hospital in Toulouse zu schaffen.

So sieht in Wahrheit die Mittellosigkeit dieser edlen Kultur-nation aus, die ihre Mut über die militärische Stärke des Feindes an hilflosen Gefangenen ausläßt.

O Berlin, 11. Febr. Zahlreiche eidliche Aussagen von Deutschen, die aus Kamerun und Togo nach der französischen Kolonie Dahomey in Gefangenschaft verwickelt worden waren, geben der "Nordd. Allg. Ztg." zufolge ein grauenvolles, erschütterndes Bild von den entsetzlichen Qualen und Leiden, die die Gefangenen in den Lagern dieser Kolonien erdulden mußten.

Die Lage in Rußland.

W.B. Kopenhagen, 12. Febr. "Berlingske Tidende" zufolge teilt die "Virshewia Wjedomost" mit, daß in der letzten Sitzung des Budgetausschusses der russischen Duma über die deutsche Wareneinfuhr nach Rußland beraten wurde. Man kam zu der Ansicht, daß auch zulässig ein Teil der russischen Wareneinfuhr aus Deutschland bezogen werden müßte.

Die Einberufung der Duma.

W.B. Kopenhagen, 10. Febr. "Berlingske Tidende" meldet aus Petersburg: Premierminister Fürst Golitsin demterte die Gerichte, nach denen die Wiedereröffnung der Reichsduma weiter aufgeschoben werde, und erklärte, er werde persönlich in der ersten Dumasitzung erscheinen. Da es gemeinsames Arbeiten zwischen der Regierung und der Reichsduma möglich sei, hänge von der Haltung der Duma ab. Er selbst werde sich an das im kaiserlichen Handschreiben enthaltene Programm halten.

Verhaftungen in Petersburg.

W.B. Stockholm, 10. Febr. (Nicht antlich.) Aus Petersburg kommt die Nachricht, daß der frühere Dumaabgeordnete Predkalo verhaftet und in das Petersburger Gefängnis eingeliefert worden ist. Zu gleicher Zeit ist Dr. Rinkurov verhaftet worden, der an einer Arbeiterzeitung mitarbeitete. Eine Nummer der Arbeiterzeitung "Unterdrückt". Die Petersburger Verwaltungsbehörden ergreifen Repressivmaßnahmen gegen die Verewigung der Metallarbeiter und Drucker. Es scheint, als ob die Verewigung von der Regierung unterdrückt wird.

Griechenland.

O London, 10. Febr. (Meldung der "Central News") Aus Athen wird berichtet: Der Kriegsminister hat angeordnet, daß alle Personen, die im Besitz von Waffen sind, die dem Staat gehören, diese vor dem 17. Februar abliefern müssen. Der Wladko ist bereits gemeldet worden. Die Postsendungen von zwei Monaten wurden ausgeliefert und es wurde die Besinnung einer Ladung Mais im Piräus gestoppt.

Venizelos von Frankreich anerkannt.

W.B. Bern, 12. Febr. Dem "Temps" zufolge, hat die französische Regierung die Behörden offiziell angewiesen, mit den Vertretern von Venizelos in Verbindung zu treten. Der Pariser Generalkonsul der Salonischen Regierung wurde anerkannt. Die Anerkennung der Konsulin in Salon, Boudray und Le Sabre steht bevor.

Sitzung des Engeren Ausschusses der Nationalliberalen Partei Badens.

Karlsruhe, 12. Febr.

Die angekündigte Sitzung des Engeren Ausschusses der Nationalliberalen Partei Badens, an der sich auch die Reichstagsabgeordneten Geh. Rat Dr. Kießer und Wittum beteiligten, hat am Samstag in Karlsruhe stattgefunden. Den Hauptteil der Besprechung bildete der Bericht des Abg. Kießer über die Sitzung des Nationalausschusses der Nationalliberalen Partei in Berlin vom 4. Februar. Der Bericht gab gleichzeitig ein gedrängtes Bild der militärischen Lage zu Land und Wasser und der politischen innern und äußern Verhältnisse des Reichs. Im Vordergrund standen die Frage des verschärften U-Bootkrieges, die Gründe für den Eintritt in diesen letzten entscheidenden Abschnitt des Krieges, die Aussichten auf seine Erfolge und die voraussichtlichen Wirkungen auf die Neutralen, ferner das Eingreifen der nordamerikanischen Union und seine Folgen. Das Vertrauen auf das Heer und seine Leitung fand lebhaften Ausdruck, Dank vor allem aber auch der Entschlossenheit des Kaisers; Hindenburg die oberste Leitung des Heeres anzuvordern. Nach einem kurzen Ueberblick über die Lage der feindlichen Staaten wurde die innere Lage des deutschen Reiches besprochen; die gewaltigen Leistungen der Industrie und der Landwirtschaft, aber auch die Opferwilligkeit des ganzen Volkes und sein unbegrenztes Siegeswille stellen sich würdevoll neben die Leistungen des Heeres und der Flotte. Vor Ueberorganisation und Ueberspannen des Bureaukratismus wurde gewarnt, die polnische Frage als Quelle schwerer Sorgen in Gegenwart und Zukunft bezeichnet; doch fand auch die Hoffnung Ausdruck, daß die künftige Entwicklung auch den jetzigen unruhigen Anfang zum Besseren wenden werde. Das deutsche Friedensangebot hat im Innern gute Wirkungen ausgeübt, aber auch bei den Neutralen die Stimmung verbessert. Seine Ablehnung durch die Entente war von unerhörter Brutalität, hat aber die gute Wirkung, daß heute jeder Deutsche weiß, um was der Krieg geht. Die Friedensziele der Partei sind die gleichen geblieben; auf Belgien muß die Hand gelegt werden, ebenso sind Verbesserungen der ganzen Weltfront zu fordern, das verlangt insbesondere auch die Sicherheit des Süddeutschlands. Die Pläne sollen eigenes, fruchtbares Leben erhalten, die Völker müssen vor dem Untergang bewahrt werden, das fordert die Wegnahme von Kurland. Eine Kriegsentfaltung von größter Höhe muß gefordert werden, wenn nicht die ganze künftige Wirtschaft unter den Kriegskosten erliegen soll. Alles das ist aber nur durch deutsche Macht zu erringen. Abkommen und sonstige Vereinbarungen passivistischer Charakters sind verwerflich. Ein Blick auf die Lage der Parteien und ihrer künftigen Entwicklung konnte mit dem frohen Hinweis geschlossen werden, daß den Aufgaben der Gegenwart und der nächsten Zukunft die Nationalliberale Partei in voller Geschlossenheit und Einmütigkeit gegenüberstehe.

Eine ausgedehnte Besprechung, die sich besonders mit dem verschärften U-Bootkrieg und der polnischen Frage beschäftigte, schloß noch mancherlei Erweiterung und Klärung. Die ganze Stimmung war aber die gleiche wie auch bei der Sitzung des Nationalausschusses in Berlin: feste Entschlossenheit zum Aushalten, Bereitwilligkeit zu jedem Opfer für den Sieg, freudige Genugung, daß von der Reichsleitung der Entschluß zum letzten, schwereren Schritt in voller Uebereinstimmung der militärischen und politischen Stellen in sorgfältiger Erwägung aller Möglichkeiten vorbereitet worden ist, und frohe Zuversicht, daß dieser letzte, schwere Schlag, zu dem die deutsche Faust jetzt ausgehoben hat, den Feind mit voller Wucht treffen und uns den heißersehnten Frieden bringen wird.

Aus dem Reich.

Dank des Kaisers an den Deutschen Lehrerverein.

Auf das Glückwunschtelegramm des Deutschen Lehrervereins an den Kaiser ist folgende Antwort eingelaufen:

Seine Majestät der Kaiser und Königin haben die Glückwünsche des Deutschen Lehrervereins zu Allerhöchstem Ihrem Geburtsfest mit besonderer Freude entgegengenommen. Eingeben der hervorragenden Dienste, welche die deutsche Lehrerschaft dem Vaterlande in seinem jetzigen Kampfe im Felde und Dabeim geleistet hat und noch leistet, lassen Seine Majestät für das erneute Gelübde der Kreise herzlich danken.

Auf Allerhöchsten Befehl:
Geh. Kabinettsrat v. Valentini.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Bekanntmachungen über den Ausschluß der Öffentlichkeit für Patente und Gebrauchsmuster, über den Zahlungszweck mit dem Auslande und über Preisbeschränkungen bei Verkäufen von Spinnstoffen, Garnen und Fäden, sämtlich vom 8. Februar ab.

Die Haltung der deutschen Sozialdemokratie.

Berlin, 12. Febr. Wie verschiedene Morgenblätter melden, sind gestern für den Kreis Niederbarnim, der im Reichstags durch den zur Arbeitsgemeinschaft gehörenden Abgeordneten Stadthagen vertreten ist, in Berlin eine sozialdemokratische Versammlung statt, in der dem Parteivorstand für die seit dem 4. August 1915 durchgeführte Politik Dank, und dem Landtagsabgeordneten Braun und Gänisch volles Vertrauen ausgesprochen wurde.

Berlin, 12. Febr. Laut „Vorwärts“ nimmt jetzt zum ersten mal seit Kriegsausbruch der Gedanke eines internationalen Arbeiterkongresses während des Krieges tatsächlichen Gehalt an.

Aus dem Großherzogtum

Wannheim, 12. Febr. Der Bad. Lehrerverein hat an das Unterrichtsministerium eine Eingabe gerichtet, eine besondere Lehrertage-Dienstprüfung anzuhängen und dabei von den zwei Vorberestungsjahren im Schuldienst Umgang nehmen zu wollen.

Wannheim, 12. Febr. Beim Zubereiten von Kaffee entstand in der Wohnung des Wirtens Philipp Schläpfer ein Brand, wobei sich Schläpfer eine so schwere Rauchvergiftung zuzog, daß er starb.

Baden-Baden, 11. Febr. In einem Hause in der Fremersbergstraße brach heute in der Frühe Feuer aus, dessen Entstehungsursache nicht festgestellt werden konnte. Eine Wölkchen der Feuerlöcher wurde alarmiert und die Mannschaften bald zur Stelle waren, konnte der Brand ohne Schlauchanlage gelöscht werden.

Baden-Baden, 11. Febr. Herr Kaiserlicher Oekonomierat Dr. Foussaint ist hierher im Alter von 92 Jahren gestorben. Der Feingehobene, aus Norddeutschland stammend, war ursprünglich Schreinermeister und kam als Hausverwalter nach Süddeutschland. Sein Interesse für Bodenkultur und Jagd- und Landwirtschaft liehen ihm zum Fortschritt überreden und durch eifriges Studium konnte er bald das Geometer-Examen ablegen. Nachdem er verschiedene Schriften über wirtschaftliche und politische Zeitfragen veröffentlicht, wurden die Behörden auf ihn aufmerksam und im Jahre 1872 wurde er Kultur- und technischer Referent für allgemeine Landwirtschaft

im Ministerium für Eisen-Vehringen, in welcher Stellung er sich große Verdienste um die deutsche Land- und Wasserwirtschaft erworb, die allgemein anerkannt wurden. Foussaint war ein liberaler Mann und trotz des hohen Alters brachte er allen öffentlichen Fragen, besonders aber den gegenwärtigen Kriegsvorgängen das größte Interesse entgegen. Foussaint war in früheren Jahren auch Mitarbeiter der „Badischen Landeszeitung“.

Freiburg, 12. Febr. Anlässlich des letzten Fliegerangriffs auf Freiburg sandte der Großherzog folgendes Telegramm: Die Großherzogin und ich haben mit Dankbarkeit vernommen, daß der gestrige verabschiedungswürdige Fliegerüberfall ohne Schaden für die Einwohner Freiburgs abgegangen ist. — Der französische Bericht sagte über den nächtlichen Fliegerangriff auf Kuppenheim und Freiburg: In der Nacht vom 6./7. Februar warf ein unsehr Flugzeuge sechs Bomben auf militärische Anlagen in Höhe im Großherzogtum Baden.

Ulmrich bei Freiburg, 12. Febr. Dem Müller Max Jenne hier wurde sein Mühlenbetrieb wegen fortgesetzter Verletzung der Vorschriften über den Mühlenbetrieb auf die Dauer von vier Wochen geschlossen.

St. Georgen (Schwarzwald), 12. Febr. Der in den 40er Jahren lebende Joh. Hitz starb von der Heubühne ab und war sofort tot.

Wullendorf, 12. Febr. Die kürzlich verbreitete Nachricht von der Verhaftung einer Wägenführerin in Waldheim wegen Kindesentziehung ist nicht. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß das Kind eines natürlichen Todes gestorben ist.

Konstanz, 12. Febr. Heute vollendet Geistl. Rat Dr. Schürmer sein 70. Lebensjahr und zugleich das 20. Jahr seines Wirkens in der altkatholischen Gemeinde der Stadt Konstanz.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 12. Februar 1917.

Ein badisches Kriegswunderamt. Im Anschluß an das Landesprekariat, dem auch die Kopienverwaltung übertragen worden ist, wurde ein badisches Kriegswunderamt gebildet. Die Leitung dieses neuen Amtes hat Oberlandesgerichtsrat Dr. Ernst Bernauer, Mitglied der Zweiten badischen Kammer übernommen.

Weitere Kohlenpenden. Im Auftrag des Chefs der Firma M. Stromeier, Lagerhausgesellschaft, des Herrn Wilhelm Stiegeler in Konstanz, sind der Stadt Karlsruhe von der hiesigen Niederlassung der Gesellschaft 1000 Zentner Kohlen zur Verteilung an die ärmere Bevölkerung der Stadt unentgeltlich zur Verfügung gestellt worden. Der Oberbürgermeister hat den Spendern dieser bedeutenden Kohlenmenge namens des Stadtrats und namens der bedachten Familien den herzlichsten Dank ausgesprochen und angeordnet, daß die Kohlen alsbald nach den Samern I und II verbracht und dort dem Zwecke der Geber entsprechend verteilt werden.

Kartoffelentwertung. Durch die länger Zeit andauernde Frost- und Schneeperiode ist in manchen Städten ein Mangel an Kartoffelvorräten entstanden, der die Frage nahe gelegt hat, ob es zulässig ist, im Notfall auf die von den einzelnen Haushaltungen eingelagerten Kartoffelvorräte zurückzugreifen. Nach den geltenden, gesetzlichen Bestimmungen kann die Behörde dieser Frage keinem Zweifel unterliegen. Sofern auf Grund des Art. 2 des Höchstpreisgesetzes Höchstpreise festgesetzt sind, können auch die bei Verbrauchern lagernden Kartoffelmengen von der Gemeinde nötigenfalls im Wege der Enteignung erworben werden. Daß das nur im Falle der unbedingten Notwendigkeit geschehen wird, versteht sich von selbst.

Kriegsleistung. Die Einrichtung von städtischen Kriegsküchen, durch die nicht allein die Ernährung eines großen Teils der Bevölkerung erleichtert, sondern auch die rationelle Ausnutzung der vorhandenen Lebensmittel erzielt wurde, hat sich immer mehr als äußerst segensreich erwiesen. Obgleich es naturgemäß nicht möglich ist, in den Kriegsküchen ein Essen zu liefern, das jeden Tag alle Teilnehmer befriedigt, haben im allgemeinen die Leistungen der Kriegsküchen bei allen denen Anerkennung gefunden, die das Essen längere Zeit aus den Kriegsküchen bezogen haben. In Bezug auf Nährwert, Bekömmlichkeit und Billigkeit der Speisen muß selbst die Kritik, die da und dort einsetzte, verstummen. Ein gut Teil dieses Erfolges ist allerdings darauf zurückzuführen, daß die Stadt für die Kriegsküchen ganz erhebliche Zuschüsse leistet. Obgleich die Selbstkosten für einen Liter Essen der Kriegsküche etwa 40 Pfg. betragen, wird das Essen bei Abnahme bis zu 3 Litern für 25 Pfg., bei Abnahme von größeren Mengen für 20 Pfg. pro Liter abgegeben. Dieser Umstand hat nun, wie aus verschiedenen Zuschriften an die Stadtverwaltung zu ersehen war, bisher eine ganze Reihe von Leuten abgehalten, sich an der Kriegsleistung zu beteiligen, weil sie das Gefühl hatten, etwas in Anspruch zu nehmen, das ihnen nicht gebührt. Auf der anderen Seite ist die Zahl derer, die vollen Anspruch auf allgemeine Mithilfe haben, derart gestiegen, daß die für die Kriegsküchen zu leistenden Zuschüsse eine formidabile Steigerung aufweisen. Um diese Steigerung nun auf ein bestimmtes Maß zurückzuführen, ist die somit notwendig werdende Erhöhung der Kriegsküche für das Essen zu vermeiden, soll der Versuch gemacht werden, durch freiwillige Zuschüsse Leistungen einen kleinen Ausweg zu schaffen. Es sollen also künftig alle diejenigen Teilnehmer an der Kriegsleistung, die dazu in der Lage sind, den vollen Preis der Kriegsküche bezahlen, während die Minderbemittelten nach wie vor das Essen zum bisherigen Preise beziehen können. Es werden Zuschüsse zu 1 Mark 20 Pfennig täglich für je 1 Liter Essen in der Woche ausbezahlt, deren Erwerbung den einzelnen Teilnehmern überlassen wird. Im Essen selbst oder in der Bedienung der Teilnehmer soll selbstverständlich keinerlei Unterschied gemacht werden. Auf diese Weise hofft man, auch solche Kreise in den Bereich der Kriegsleistung zu bringen, die bisher dieser Einrichtung wegen moralischer Bedenken ferngeblieben sind. Es ist nur zu wünschen, daß recht viele Teilnehmer an der Kriegsleistung sich der Zuschüsse bedienen, damit die Erhöhung der Preise zum Nachteil der Bedürftigen vermieden werden kann.

Unfälle. Gestern Abend sprang in der Kriegsküche ein hier wohnendes Dienstmädchen von einem nach dem Mühlen Berg führenden elektr. Straßenbahnwagen während der Fahrt ab, stürzte zu Boden und blieb bewußtlos liegen. Sie wurde zunächst in ein benachbartes Haus und von dort mit dem Krankenwagen ins Stadt Krankenhaus verbracht. Am 9. d. Mts. vormittags 1/8 Uhr wurde in der Ettlingerstraße ein 57jähriger verheirateter Mann beim Reinigen der Straße von einem Straßenbahnwagen erfasst und zur Seite geworfen, wobei er einen Schädelbruch und eine schwere Gehirnerschütterung davontrug. Am 10. d. Mts. abends 10 Uhr fiel eine in der Mollstraße wohnhafte Tagelöhnerin an der Straßenbahnhaltestelle Bernhardsstraße aus einem nach der Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen, wobei sie sich am Hinterkopf so erheblich verletzte, daß sie in das Stadt Krankenhaus überführt werden mußte. Am 10. d. Mts. abends 8 Uhr fiel in der Ettlingerstraße ein Arbeiter des Reichsbahns, der sich beim Reinigen der Straße einer merkwürdigen Artbildung vorsetzen wollte, mit einem hinter ihm herkommenden Straßenbahnwagen zusammen, wobei er zu Boden geworfen wurde und unter die Schutzverrichtung des Straßenbahnwagens zu liegen kam. Der Soldat wurde hierbei erheblich verletzt und mittels des Krankenwagens ins Stadt Krankenhaus überführt.

Erstickt. In der Nacht vom 8./9. d. Mts. wurde ein 50 Jahre alter Tagelöhner in seinem in der Harbische gelegenen Zimmer, wo er allein schlief, infolge eines ephemerischen Anfalls mit dem Gesicht auf den Boden und erstickt. Von den Hausbewohnern wurde er morgens tot aufgefunden.

Verhaftet wurden: ein Arbeiter aus Grünau, ein Tagelöhner aus Wiesel und ein Reisender von hier, sämtlich wegen Diebstahls, ein Schneider aus Melsch, ein Arbeiter aus Wachenheim und ein Tagelöhner aus Jaisengaußen wegen Diebstahls, ein Fuhrmann aus Seesen wegen Bedrohung und ein Arbeiter von hier wegen Betrugs.

Vaterländische Versammlung.

Sagstfeld, 12. Febr. Die am Sonntag den 11. ds. Mts. hier im Gasthaus „zur Krone“ veranstaltete, den geräumigen Saal bis auf den letzten Platz füllende Versammlung, nahm einen sehr erhebenden Verlauf. Herr Pfarrer Wegmann begrüßte die Versammlung mit einer stimmungsvollen Ansprache, die den Geist und die Größe der Zeit hervorhob. Darauf hielt Herr Bankier Secht aus Karlsruhe den Hauptvortrag über die „Vereinstätigkeit zur neuen Kriegsanleihe“. Einleitend wies der Redner darauf hin, daß denkwürdig an den Fronten man sich vorbereite zu den schweren Entscheidungsschlüssen der nächsten Zeit und nun auch die Zeit gekommen sei, daß man sich zu rüsten zur nächsten großen Finanzschlacht, die auch mit zu den Entscheidungsschlüssen gehören. In eingehenden Ausführungen wußte der Redner die Bedeutung der finanziellen Mithilfe klar zu legen und insbesondere auch das Erfordernis darzulegen, daß das deutsche Volk, das durch die Aufnahme der bisherigen Kriegsanleihen glänzend bewiesen habe, daß es die Kraft und den Willen hat, auch finanziell durchzuhalten, nun auch der kommenden Anleihe einen weitausgehenden Erfolg bereiten werde. Die Ereignisse der neuesten Zeit, die Zurückweisung unseres Friedensangebotes und der von unseren Feinden bekundete verzerrte Darstellung der einseitigen Stellungnahme und feindselige Haltung der von dem „Friedensapostel“ Wilson geführten Nordamerikanischen Union seien die eindergründigste Mahnung an das deutsche Volk, mit allen ihm zu Gebote stehenden Kräften sich in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Die großzügigen und einflussreichen Ausführungen fanden den lebhaftesten Beifall und lösten eine echt vaterländische Stimmung aus, die in einem begeistert aufgenommenen Hode des Redners auf das deutsche Vaterland, auf Kaiser und Reich ausklang, worauf anschließend die ganze Versammlung „Deutschland über alles“ sang. Der zweite Redner, Herr Oberpostsekretär Ranz, besprach sodann eingehend die Ernährungsfrage und die Einrichtungen zur Regelung des Lebensmittelverkehrs. Sei auch die Nationierung in einer Anzahl von Lebensmitteln fraglos, so könne doch nicht der mindeste Zweifel an unserer wirtschaftlichen Durchhalten bestehen. Ueberhaupt bestehen gleiche Mäßen bei unseren Feinden, und der von England aus gedachte Hungererregungsplan werde sich nur durch den verschärften U-Bootkrieg gegen England selbst. Allen in Stadt und Land gelte die Mahnung zum treuen Zusammenhalten. Die wohlmeinenden Ausführungen fanden beifällige Aufnahme. Der letzte Teil der Veranstaltung brachte einen feierlichen Gedächtnisvortrag des Herrn Reichsanwalts Heinsheimer über den U-Bootkrieg. Die wohlwollenden, interessanten Bilder, die von dem Vortragenden trefflich erläutert wurden, fanden großen Beifall. Die feierlichen Vorträge waren umrahmt von vorzüglichen Darbietungen vaterländischer Liedervereine unserer Gesangsvereine „Vedertanz“ und dem Kirchenchor. Der Vorsitzende, Herr Pfarrer Wegmann, schloß mit anerkennenden Worten und herzlichstem Danke für alle Darbietungen die stimmungsvolle vaterländische Versammlung, die so viel Erhebendes und Anregendes gebracht hat, und brachte noch ein feierlich aufgenommenes Hoch auf unsere und unserer Verbündeten bewaffnete Macht aus.

Letzte Drahtberichte.

300 000 Kronen abhanden gekommen.

W. Budapest, 12. Febr. Auf dem Wege vom Beregöszög Postamt zur dortigen Eisenbahnstation ist ein Geldbeutel mit 300 Stück Tausendkronennoten, der vom Beregöszög-Steueramt an die Karamaroziteler-Filiale der österreichisch-ungarischen Bank adressiert war, abhanden gekommen. Die Untersuchung konnte bisher den Täter nicht feststellen.

Aus der französischen Kammer.

W. Bern, 12. Febr. Nach zuverlässigen Mitteilungen war im Gegensatz zu der Sabasmeldung die Mehrheit des Ministerpräsidenten Briand bei der letzten Abstimmung in der Kammer über die Kredite der Unterstaatssekretariate im Zusammenhang mit der Vertrauensfrage nicht 389, sondern 219 Stimmen. „Deure“ und „Gomme einkaine“ machen darauf aufmerksam, daß Briand nicht mehr berechtigt sei, im Namen des Landes zu sprechen.

Der englische Druck auf die Neutralen.

W. Madrid, 12. Febr. Nach Meldungen aus Las Palmas verweigern die dortigen englischen Firmen den norwegischen Dampfern „Storslag“ und „Urial“, die beide mit Getreide beladen sind, Kohlen, falls die Dampfer nicht England anlaufen.

Papiermangel in England.

W. London, 12. Febr. Die „Times“ teilt mit, daß infolge des Mangels an Papier und der Einschränkung der Papierzufuhren die Blätter entweder in kleinerem Format erscheinen oder ihren Verkauf einschränken müssen. Die „Times“ selbst wird den Verkauf einschränken und empfiehlt die Exemplare weiterzugeben. Auch der Preis soll wieder erhöht werden.

Der englische Schiffsrauberlust.

W. London, 12. Febr. „Daily Telegraph“ gibt den Gesamtverlust an Schiffsräumen vom 7. Februar auf 23 841 Tonnen an. „Daily Telegraph“ meldet auch den Untergang folgender Schiffe: „Glaston“ (englisch) 4309 Tonnen, „Exlorer“ (englisch) 7000 Tonnen, drei kleine Schoner, der englische Dampfer „Palm Leaf“, der Dampfer „St. Ninian“ aus Glasgow (3026 Tonnen), der Fischdampfer „Abelaide“ (133 Tonnen).

Forderungen der Amerikaner.

W. New York, 12. Febr. (Neuter.) Die Amerikaner teilt mit, ihre Schiffe würden nicht über den Atlantischen Ozean fahren, wenn die Regierung nicht Bedeutung oder Geschütze und Bedienungsmannschaften stelle.

Explosion in einer amerikanischen Manufaktur-Fabrik.

W. Pittsburg, 12. Febr. (Neuter.) Eine Maschinenfabrik, die noch bis vor kurzem Graniten hergestellt, ist durch Feuer zerstört worden. Der Schaden wird auf 2 Millionen Dollars geschätzt. Die Regierung hat eine Untersuchung zugelegt.

Neue Unruhen in Mexiko.

W. London, 12. Febr. „Central News“ melden aus New York: Es verlautet, daß der General Pershing angeordnete Befehl, mit seinen Truppen Mexiko zu räumen, zurückgezogen wurde, da in Mexiko neue Unruhen ausgebrochen seien. Im Golf von Mexiko sollen Unterseebootsstationen angelegt werden sein.

„Central News“ melden ferner, daß die Mobilisierung von Technikern und deren Verwendung in Taxis, die vom Staate übernommen worden und für Kriegszwecke geeignet sind, beschlossen worden sei.

Jungliberaler Verein Karlsruhe

Dienstag, den 13. Februar 1917, Stammtisch, abends 7/9 Uhr, im „Krocodil“.

Häutliche Nachrichten.

Ernennungen, Versetzungen, Zurücksetzungen etc.
Bei etatmäßigen Beamten der Gehaltsabteilungen H bis K sowie von nichtetatmäßigen Beamten.
Aus dem Bereiche des Ministeriums des Groß. Hauses, der Justiz und des Äußerlichen.
Ernannt: Aufseher Heinrich Nierbergelt beim Amtsgefängnis II in Karlsruhe zum Kanzleioffizianten bei der Staatsanwaltschaft.
Beamteneigenschaft verliehen: der Maschinenschreiberin Barbara Reichert beim Notariat Pforzheim.
Aus dem Bereiche des Groß. Ministeriums des Innern:
Zurücksetzt: bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit: Kanzleibeamter Heinrich Schweidert beim Landeshauptamt.
Aus dem Bereiche des Groß. Ministeriums der Finanzen:
Soll- und Steuerdirektion.
Berief: die Bureaugeliebten Joseph Heilig in Lauda zum Steuerkommissar für den Bezirk Baden und Wilhelm Wör in Offenburg zum Steuerkommissar für den Bezirk Oberbad.
In den Ruhestand versetzt: auf Ansuchen wegen leidender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste: der

Ökonomierat Jakob Meier in Wehrheim; auf Ansuchen bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit: der Hofkammersekretär Ludwig Bruchsal.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Preussische Boden-Kredit-Aktien-Bank. In der letzten Sitzung beschloß der Aufsichtsrat, der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 7 Proz. — wie in den beiden Vorjahren — vorzuschlagen. Der Reingewinn beträgt, nachdem der Ueberschuß an Disagio-Gewinn mit 146 100,05 M. dem Disagio- und Zinsreserve-Konto überwiesen und ferner ein Betrag von 250 000 M. auf rückständige Hypothekenzinsen abgedacht wurden, ausschließlich des Gewinn-Vortrags aus 1915 von 171 651,32 M. 326 034,97 M. Hieron wurden zur Verstärkung des Extra-Reserve-Fonds 11 850 000 M. entnommen, so daß die während der Kriegszeit gebildete Rücklage sich auf 2 300 000 Mark belaufen wird.

Bücherei.

Kündigung von Regensburger Exemplaren ist ausgeschlossen. Besprechung erfolgt nach freiem Ermessen.

Zeitschriften.
Franken und Deutschland. Nach der Bestimmung von Belgien sind Deutschland mancherlei Aufgaben wirtschaftlicher und politischer

Zeit erwachsen. Manches überflüssig ist es in Belgien zu überwinden, aber auch im deutschen Vaterlande ist die öffentliche Meinung noch nicht recht vorbereitet für das, was uns in Belgien, namentlich in Flandern, zu tun übrig bleibt. Die „Leipziger Illustrierte Zeitung“ hat daher mit besonderer Genehmigung des General-Gouvernements in Belgien ein Heft „Flandern“ herausgegeben, durch das die kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung der Flamen dem Verständnis des deutschen Lesers näher gebracht werden soll. Vielleicht wird aber auch dadurch dem neutralen und nicht zuletzt dem feindlichen Ausland zu wissen getan, welche inneren Zusammenhänge zwischen der flämischen und der deutschen Kultur bestehen, und wie sehr das Bestreben der Flamen gerechtfertigt ist, mit dem deutschen Wesen kulturell und politisch in noch engerer Fühlung zu gelangen. Wohlgelesene Dicht., Schwarz- und Liederdichter lassen die erhabene Kunst von Hans Remling, Hugo van der Goes, Roger van der Weyden, Peter Paul Rubens, Teniers und Corneilus des Vos vor uns erstrahlen, zu denen sich die modernen Künstler wie Felicien Rops, Armand Massenois und James Ensor in einer eigenartigen Gegenüberstellung befinden. Deutsche Meister wie Gustav Schöndler, Hans Alexander Müller, Fritz Meißner, Max Seliger, Walter Tiemann, Eugen Kampf, Carlos Grethe und Wilhelm Hamburg zeigen, wie sehr der deutsche Maler dazu neigt, sich der flämischen Landschaft und des flämischen Volkslebens anzunehmen. Der Preis der glänzend ausgestatteten Nummer beträgt 1.50 M.

Verkauf im III. Stock

Glaswaren, Pressglas

Glasschalen rund	78 55 35 20
Glasschalen „oliven“	55 35 25 15
Glasschalen eckig	78 55 38 25
Butterdosen rund	75 58 45
Butterdosen eckig	1.25 95
Zuckerschalen auf Fuss	38
Glaskörbchen	55
Käseglocken	1.25 85
Glaskrüge	1.20 90 75
Sturzflaschen	65
Glasteller	15 12 10

Bier-Seidel
gepresst
0,25 0,3 0,35
26 28 30

Aufsatz mit Tulpe	1.95
Likör-Service 8 teilig	1.35
Kuchenplatten auf Fuss	1.50 1.10
Obtschalen auf Fuss	1.50
Kuchenplatten gross	2.25 1.40
Zuckerdosen mit Deckel	45
Bierbecher stark, glatt	20
Bierbecher stark, Halbrippen	20
Wassergläser Halbrippen	16 14
Wassergläser gerippt	14
Honigdosen	45

Schlittschuhe Rodelschlitten Kinderschlitten

Seiden-Reste und Abschnitte

Geschwister Knopf.

Jüngerer Fräulein
im Maschinenschreiben und in der Stenographie bewandert, sucht auf 15. März oder später **Anfangsstellung** auf Büro.
Gefl. Offerten u. **H. Z. 600** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Entwickeln
von Platten und Films, Aufsetzen von Copien, Vergrößerungen, Reproduktionen etc., übernimmt bei indifferenter Ausführung

J. Lösch, Photog.-Handlung
Herenstr. 35. Mitgl. d. B. v. P.

Stammholz-Versteigerung.
Die Gemeinde Gochsessen läßt am **Donnerstag, den 22. Februar d. J., mittags 1/2 Uhr** im Rathaus dahier folgende Stammholzlager, und zwar: aus dem Forstwald 87 Stämme Forsten aus Höl. Sandlach 64 „ Eichen „ „ „ 29 „ Buchen „ „ „ 59 „ Eichen „ „ „ 68 „ Pappeln „ „ „ 7 „ Birken „ „ „ 17 des Verschied. (Hänghängen).
Anträge können vom Waldhüter Herr hier bezogen werden, der auf Verlangen die Hölzer vorzeigt.
Gemeinderat
Herbst. 121

Bekanntmachung.
Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 27. Dezember 1916 weisen wir nochmals darauf hin, daß alle Obstbäume, Stierbäume und Gesträucher in Gärten und Höfen, auf Feldern und Weiden, an Straßen, Wegen und Eisenbahnlinien, bis spätestens Mitte Februar 1917 von Hausbesitzern zu reinigen, sowie daß die vorgefundenen Hausbesitzer zu verpflichten sind.
Nach dem 15. Februar 1917 werden wir Nachschau halten lassen, ob die Reinigungsarbeiten vorgenommen wurden. Sämtliche hätten Befreiung an Geld bis zu 60 M. eventuell mit Haft gemäß § 308 St. G. B. und § 37 P. O. zu gewärtigen. Auch würde die Befreiung bei den Säumigen in unserem Auftrag auf deren Kosten ohne weitere besondere Eröffnung erfolgen.
Karlsruhe, den 7. Februar 1917.
Das Bürgermeisteramt. 568

Bekanntmachung.
Ein Teil der von uns bestellten **Kohlraben** ist eingetroffen: wir bringen dieselben nunmehr fortlaufend zu Verkauf.
Die Abgabe der Kohlraben erfolgt in Mengen von 100, 150 und 200 Pfund, mehr als 2 Zentner sollen in einem Kasten verpackt nicht ausgeführt werden. 340
Nachdem unser Lager in dem alten Bahnhof in Kohlraben geräumt ist, findet der Verkauf nunmehr **in der Brauerei Höpfer, Ecke Kaiser- und Englerstraße, vormittags von 9-11 1/2, nachmittags von 2-5 Uhr**, statt. Jeder Käufer hat die Ausweis Karte vorzuzeigen, die abgekauft wird.
Der Preis beträgt 4.25 M. für den Zentner.
Der pfundweise Verkauf findet wie bisher an den Markttagen in den städtischen Verkaufshöfen auf dem Markte statt. Der Preis beträgt für diesen Kleinkauf 5 M. für das Pfund.
Anstalten, Wirtschaften, Kantinen u. Betriebe, die einen größeren Bedarf haben, wollen sich wegen Zuteilung der ihnen zuteilenden Mengen direkt an uns wenden.
Karlsruhe, den 8. Februar 1917.
Städt. Nahrungsmittelamt.

Kohlraben.
Wir geben hiermit bekannt, daß wir Kohlraben nicht nur in der alten Höpfer'schen Brauerei, Ecke Kaiser- und Englerstraße sondern auch **in unserem Lager in der Malzfabrik von G. S. Wimpfheimer in Mühlburg, Hardtstraße Nr. 46** abgeben.
Karlsruhe, den 9. Februar 1917.
Städtisches Nahrungsmittelamt. 343

Luftige Blätter
Durch wundervolle Bilder und packenden Text **das humoristische Leibblatt** aller Feldgrauen und Daheimgebliebenen! **Feldpost- und Probe-Abonnements monatlich nur Mark 1,20** bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.
Verlag der Luftigen Blätter in Berlin SW. 68.

Im großen Rathaussaal
Dienstag, 13. Febr., abends 8 1/4 Uhr
Vortrag
von Frau **Emilie Cadenbach** über:
„Die deutsche Mutter als Quelle der Volkskraft“
Eintritt frei. — Saaleröffnung 7 1/4 Uhr.
Einige vorbehaltene Plätze sind für 50 Pfg. an der Abendkasse zu erhalten.
Der Karlsruher Hausfrauenbund
Der Badische Frauenverein
Der Katholische Frauenbund. 1100

Lebensbedürfnisverein
Karlsruhe.
Die Annahme von Kohlenbestellungen kann nur in der Zeit von **morgens 9 bis 12 und mittags 2 bis 5 Uhr** an unserm Bestellschalter, Roontstraße 28, unter Vorlage der Bezugskarte erfolgen, die übrige Geschäftszeit ist für die Bearbeitung der eingelaufenen Bestellungen notwendig.
Um die sehr umfangreiche Arbeit etwas zu verringern, bitten wir um sofortige Barzahlung bei der Aufgabe der Bestellung.
Karlsruhe, den 6. Februar 1916.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
Wir geben hiermit bekannt, daß der **Ausdruck der Bäckernummer auf den Lebensmittelheften** von jetzt ab fortfällt.
Wir machen aber darauf aufmerksam, daß der **Kundenzwang** aufrecht erhalten bleibt, so daß jeder nur von dem Bäcker, bei welchem er eingeschrieben ist, seine Lebensmittelhefte zu erhalten und seine Backware zu beziehen hat.
Karlsruhe, den 1. Februar 1917.
Kommunalverband Karlsruhe-Stadt.
Die Geschäftsstelle. 753

Bekanntmachung.
Die **Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie** bett. Die Ziehung der 2. Klasse der 9. Preussisch-Süddeutschen (885. Königlich Preussischen) Klassenlotterie wird nach planmäßiger Bestimmung am 13. und 14. Februar 1917 stattfinden.
Die Lose dieser Klasse sind bei den zuständigen Großh. Badischen Lotterievereinnehmern erhältlich.
Karlsruhe, den 8. Februar 1917.
Großh. Landeshauptkasse
als Landesbehörde für die **staatliche Klassenlotterie.**

Brennholzversteigerung
des **Großherzoglichen Forstamts Karlsruhe** aus den Domänenwaldstücken **Kaltenwörth** und **Kappenberg** bei **Forchheim** und **Baden** am **Mittwoch, den 14. Februar 1917, vormittags 8 Uhr**, im Gasthaus zum „**Adler**“ in Forchheim: 500 Stk. Schichtholz, 7000 Wellen, 10 Lose unauflösliches Kessig. Auskunft durch **Forstwart Zahn** in Forchheim (Amt Gittingen).
Aus den Ständebüchern der Stadt Karlsruhe.
Eheschließungen:
10. Febr.: Edmund Reichard von hier, Chorleiter hier, mit Franziska Wagner von hier; Ludwig Eberz von Erben, Schlosser alda, mit Karoline Köfeler von Teuschnauert; Max Dienstbach von Becken, Chemiker hier, mit Pauline Grüber, geb. Wende von hier; Adam Krampf von Mannheim, Modellzeichner alda, mit Anna Wulfsch von Oppenau; Johann Ochs von Billesbach, Fuhrmann hier, mit Anna Weber, geb. Teich von Bruchsal; Albert Frau von Weibenzheim, Schneider hier, mit Sofia Teufel von Königsbach; Heinrich Dippel von hier, Küfer hier, mit Magdalena Schwaibler von Oppenau; Gustav Schwander von hier, Holzarbeiter hier, mit Elsa Schöninger von Forchheim; Alois Braun von Gapsfeld, Masler alda, mit Hedra Wollensack von Späd; Karl Wehbecker von Au, Fabrikarbeiter hier, mit Katharina Preißwirth von Grundelsbach.
Todesfälle:
8. Febr.: Daniel, 2 Mt. 23 Tg., Sohn des Schlossers Daniel Engelhardt; Meta Weber, Kontoristin, ledig, 20 J., Rath. Eberz, 78 J., Witwe des Maurers Philipp Eberz; Marg. Waldmann, 77 J., Witwe des Küfersmeisters Adam Waldmann. — 9. Febr.: Karl Kolbeuschlag, Bäcker, 61 J.